

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Lehrerinnenverein
<b>Band:</b>	65 (1960-1961)
<b>Heft:</b>	9-10
<b>Artikel:</b>	Sprüche aus "Die Erzählungen der Chassidim" von Martin Buber
<b>Autor:</b>	Buber, Martin
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-316991">https://doi.org/10.5169/seals-316991</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nicht tröstlich, daß solche Weisheit, die der Psychologe auf Grund seiner Kenntnis der Menschenseele, verbunden mit einem umfassenden Wissen, erfährt — Jungs souveräne Beherrschung der Mythen der verschiedensten Völker setzt uns immer wieder in Erstaunen —, uns auch in der Sprache des *Dichters* geschenkt wird. Ich denke an ein Gedicht von Hermann Hesse, das er selber irgendwo als sein Wesentlichstes bezeichnet, das Gedicht *Besinnung*, in dem es heißt:

«*So zwischen Mutter und Vater  
So zwischen Leib und Geist  
Zögert der Schöpfung gebrechliches Kind.  
Zitternde Seele Mensch, des Leidens fähig  
Wie kein anderes Wesen und fähig des Höchsten:  
Gläubiger, hoffender Liebe..»*

Wenn C. G. Jung und mit ihm Jolanda Jacoby den *Individuationsprozeß*, der den Menschen zu einer Versöhnung der Gegensätze und damit zu seiner Ganzheit, zur Vollpersönlichkeit, führt, als einen Heilsweg bezeichnet, so wird doch festgestellt: «*Die Jungsche Lehre will aber, trotz ihrer innigen Verflochtenheit mit den Grundfragen unseres Seins, weder als Religion noch als Philosophie angesprochen werden. Sie ist die wissenschaftliche Zusammenfassung und Darstellung alles dessen, was die erfahrbare Totalität der Psyche umfaßt. Sie gibt ihm die Möglichkeit zur Bildung einer Weltanschauung, die nicht bloß übernommen, traditionsgebunden und unreflektiert ist, sondern mit Hilfe dieser Bausteine und Werkzeuge vom Einzelnen erarbeitet und persönlich gestaltet werden kann.*

Jede Leserin entscheide selbst, ob es sich für sie lohnt, in diese Welt, in die hier nur flüchtig hineingezündet werden konnte, tiefer einzudringen.

H. St.

## Sprüche aus «Die Erzählungen der Chassidim»\* von Martin Buber

*Wo wohnt Gott?*

*Als Rabbi Jizchak Meir ein kleiner Junge war, brachte ihn seine Mutter einmal zum Maggid von Kosnitz. Da sagte ihm jemand: «Jizchak Meir, ich gebe dir einen Gulden, wenn du mir sagst, wo Gott wohnt.» Er antwortete: «Und ich gebe dir zwei Gulden, wenn du mir sagen kannst, wo er nicht wohnt.»*

*Imitatio Dei*

*Der Sasower gab einmal einem übel berüchtigten Menschen sein letztes Geld hin. Die Schüler warfen es ihm vor. «Soll ich», sagte er, «wählerischer sein als Gott, der es mir gegeben hat?»*

*Der Sinn*

*Als Rabbi Bunam im Sterben lag, weinte seine Frau. Er sprach: «Was weinst du? All mein Leben war ja nur dazu, daß ich sterben lerne.»*

\* Manesse-Verlag, Conzett & Huber, Zürich.